



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Bücherschau

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Bücherschau

Geschichte III

Karl Friedrich Nowak, *Der Sturz der Mittelmächte*. Georg D. W. Callwey, München. 1921. Verlag für Kulturpolitik. Geh. M. 48.—, geb. M. 60.—.

Der Verfasser, der die Gabe dramatischer Darstellung besitzt, ist ursprünglich von Österreich und den mündlichen und schriftlichen Quellen des Donaufstaates ausgegangen. Er hat jetzt seine Forschungen auch auf Deutschland ausgedehnt. Seine Schilderung gibt ein lebhaftes Gemälde der Verflechtung von Schicksal und Unfähigkeit, in welcher die letzten Monate des Krieges fast automatisch der Auflösung unseres staatlichen und völkischen Daseins entgegenrollten. Man folgt dem Verfasser mit Spannung, doch nicht ohne Zweifel daran, ob seine mündlichen Quellen zuverlässig seien, ob seine geistreiche Sehweise aus dem Zirkel unserer politischen Unfähigkeit herausführe. Eine Thukydidesnatur ist Nowak nicht.

General v. Brisberg, *Der Weg zur Revolution 1914/18*. Halbleinenband M. 30.—. Leipzig. 1921. K. F. Koehler.

Das Buch ist knapp und packend geschrieben und höchst lesenswert. Aber sein Hauptwert liegt wohl in dem Beibringen eines schier unererschöpflichen, dem preußischen Kriegsministerium entnommenen Materials an Zeitungsartikeln und Flugblättern und in dem hieraus hergeleiteten, unwiderlegbaren Nachweis, daß seit 1915 von der linken Presse der Kriegswille des deutschen Volkes und Volksherees systematisch untergraben und der volle Sieg Deutschlands von der Sozialdemokratie nicht gewünscht wurde. Aussprüche französischer und amerikanischer Politiker ergänzen das Bild dahin, daß lediglich die Hoffnung auf ein Zusammenbrechen der deutschen Heimatfront Frankreich von der frühzeitigen Liquidation des Krieges abgehalten hat, daß das deutsche Heer bis zuletzt unbefiegt geblieben ist, und daß Wilsons 14 Punkte von vornherein nur Gimpelfang für deutsche Utopisten waren. So wird die „Dolchstoßlegende“ als Wahrheit und Tatsache bewiesen, ebenso, daß die

wahren Kriegsverlängerer im linken Lager saßen. Das hier gebotene zahlreiche Material ist für jeden nationalen Politiker unentbehrlich und sollte in keiner noch so kleinen politischen Privatbibliothek fehlen. Das Kriegsministerium hatte die Gefahr früh erkannt und den Reichskanzler immer wieder gewarnt, leider vergeblich. Es fehlte nicht an Einsicht, an bürokratischen und organisatorischen Maßnahmen, wohl aber an Verständnis für Propaganda, Volksaufklärung, für die Seele des Volkes, das nach einem Manne schrie, an wirklichem Handeln. — So kann man das spannende Buch, das wie ein erschütterndes Drama wirkt, nur mit tiefer Bewegung bis zum Ende lesen und muß bekennen: Die Revolution war nur der folgerichtige Abschluß einer unheilvollen inneren Entwicklung, fast vom Beginn des Krieges ab, die deutsche Heimatfront in fast allen ihren Teilen, aber nicht das deutsche Feldheer, ist an Deutschlands jetzigem Unglück schuld.

S. Miles Bouton. *And the Kaiser abdicates*. New Haven. Yale University Press 1920.

Der Verfasser ist amerikanischer Zeitungsmann, der den Krieg bis 1917 in Deutschland erlebt und im November 1918 als erster feindlicher Tagesschriftsteller wieder nach Deutschland hereingekommen ist. Sein Buch erzählt die ganze Geschichte des Zusammenbruchs von der Unterwühlung der deutschen Widerstandskraft durch Hungerblockade und sozialistische Kriegsabsotage an bis zur Weimarer Nationalversammlung und den Spartakusunruhen. Für ein amerikanisches Publikum geschrieben, bietet es dem deutschen Leser an Tatsachen kaum Neues, ist auch nicht frei von Irrtümern, die der deutsche Leser leicht berichtigen kann. Dafür aber bietet es uns ein Interesse, das vielleicht größer ist, als der Tatsachenwert des Buches. Bouton hält uns einen Spiegel vor, von dem man sagen darf, daß er frei von absichtlichen Verzerrungen ist. Es wird für die parteiisch verdunkelte Auffassung des Zusammenbruchs in

weiten Kreisen unsres Volkes sehr nützlich sein, wenn sich das Urteil eines Ausländers verbreitet. Die Yale-Universität hat das Buch zu Ehren ihres einzigen im Feld verstorbenen früheren Studierenden veröffentlicht.

Northcliffe. Die Geschichte des englischen Propagandafeldzuges. Von †††. Preis 3,— Mark. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW 68.

Daß die Entente uns militärisch nicht besiegt hat, ist mehr und mehr auch den breiteren Massen unseres Volkes klar geworden. Die Erkenntnis über die wahren Gründe unseres Zusammenbruchs bricht sich Bahn. Die Rolle, die der Zeitungskönig Northcliffe bei der Unterhöhnung des deutschen Nationalbewußtseins gespielt hat, aber ist doch nur schattenhaft, in groben Umrissen erkannt. Die vorliegende Schrift, der die Aufzeichnungen des ersten Gehilfen Northcliffes, Sir Campbell Stuart, aus dem Hauptquartier des englischen Propagandaministeriums zugrunde liegen, gibt uns einen tiefen Einblick in den Umfang und die Wirkungsweise dieses Mannes, der der Frankfurter Familie Stern entstammen soll. Durch seine raffinierte Propaganda hat Northcliffe es verstanden, Verleumdung und Mißtrauen in das deutsche Volk zu tragen und so seine Niederzwingung, die militärisch nicht zu erreichen war, herbeigeführt.

Die Wahrheit über die deutschen Kriegsverbrechen. Von Otto von Stülpnagel. Volksausgabe zu 3.— M. Staatspolitischer Verlag. Berlin SW 48.

Erst vor einigen Wochen machten wir an dieser Stelle auf das Erscheinen dieses Buches aufmerksam. Die erste Auflage ist vergriffen. Um so dankenswerter ist es zu begrüßen, daß opferwillige Hilfsbereitschaft wahrer deutscher Männer es ermöglicht hat, die neue Auflage als Volksausgabe herauszugeben.

Im Felde unbefiegt. Herausgegeben von General v. Dicksuth-Harrach. München, Lehmann. 1921. Geh. 18.— M., geb. 26.— M.

Verufene Teilnehmer an dem Ruhm des gegen drei Viertel der Menschheit kämpfenden deutschen Volkes lassen hier noch einmal das Drama des Land-, See- und Kolonialkrieges vor uns erstehen. Die Mode hat sich dem

Krieg abgewandt, heißt es, und die Kriegsliteratur ist in den wöchentlichen Verzeichnissen der Neuererscheinungen des deutschen Buchhandels schmal zusammengeschrumpft. Manchmal ist in einer Woche gegen ein halbes Tausend sonstiger Bücher nur ein einziges, das mit Heerwesen und Krieg zusammenhängt, angezeigt, so kürzlich einmal eine . . . Friedhofbeschreibung eines Soldatengrabes.

Aber die Zeiten werden sich ändern. Die Jugend künftiger Tage wird, wenn unsere Schuld und Schwäche längst gesühnt und vergessen sein werden, sich noch an unserer Größe erheben, die auch in den Seiten dieser Schilderungen ersteht. Helden sprechen und Soldaten aller Grade, vom Bootsmannsmaat bis zum Generalfeldmarschall. Sie schildern Selbsterlebtes, schlicht, spannend, jeder der 28 Erzähler eine ganze und eigenartige Persönlichkeit. Der Wechsel der Standpunkte verhindert die Einförmigkeit. Die Gleichheit der Gesinnung und Erfahrung bei allem Wechsel des Erlebtes führt uns zu dem Deutschland zurück, das im Felde unbefiegt, seine Zukunft an seiner Vergangenheit messen darf.

Madame Guillotine: Revolutionsgeschichten. München. Georg Müller. 1919.

Diese durch Gruseln und wütende Leidenschaft den Leser aufreizende grellfarbige Anthologie reicht von Carlyle, Anatole France, Strindberg, Zola herüber bis Rudolf Leonhard, Max Brod und Gustav Meyrink. Die nichtdeutschen Beiträge sind bei weitem die besseren. In Deutschland blieb das Revolutionsdichten ebenso jämmerlich wie das Revolutionsmachen. Es ist schwer zu verstehen, weshalb in diesem Band mit klassischen Texten unreife und abgestandene Versuche vereint wurden.

Dr. jur. Josef L. Kunz, Bibliographie der Kriegsliteratur. (Politik, Geschichte, Philosophie, Völkerrecht, Friedensfrage.) Verlag Hans Robert Engelmann. Berlin 1920.

Aus der ungeheuren Flut der Kriegsliteratur aller Völker einen Auszug herzustellen, war ein mutiges, dankenswertes Unternehmen, dem Kunz auf nur 100 Seiten gerecht geworden ist. In der Beschränkung

zeigt sich auch hier der Meister. Jede Auswahl muß irgendwie parteiisch sein. Auch diese ist es, und zwar vom pazifistischen Standpunkt aus. Trotzdem wird sie gute Dienste leisten, und würde es noch mehr tun, wenn den angeführten Büchertiteln der jeweilige Verlag nicht nur gelegentlich, sondern ständig hinzugefügt wäre.

Der „Tiger“, Die Kriegsreden Georges Clémenceaus. Herausgegeben von Oberst Bernhard Schwerfeger. Berlin 1921, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte m. b. H. Ladenpreis etwa 12 M.

Die Kriegsreden Clémenceaus werden hier in zuverlässiger Übersetzung zum erstenmal in Deutschland bekannt. Sie erscheinen im rechten Augenblick. Nun endlich beginnen ja unserem Volk die Augen überzugehen, und es erkennt, was es hieß, Männern wie Clémenceau, Briand und Lloyd George Naturen wie Bethmann, Hertling, Erzberger und Scheidemann gegenüberzustellen. Möge die grausam folternde Lektüre dieser Reden ein Stück später Erkenntnis, aber nicht zu später Erziehung unseres Volkes werden.

Paul Kohrbach, Die Beweise für die Verantwortlichkeit der Entente am Weltkrieg. J. Engelhorn's Nachf., Stuttgart. 1921. 2.50 M.

Das Wiederaufnahmeverfahren in der Frage der Kriegsschuld ist eröffnet. Es müßte ein Gesetz in Deutschland geben, das keinem Zeitungsschriftsteller die Lizenz zu schreiben und keinem Staatsbürger das Reisen ins Ausland genehmigte, bevor er nicht durch eine Prüfung bewiesen hat, daß er den Kohrbachschen Katechismus kennt. *Tua res agitur, deutscher Staatsbürger!*

Unser gutes Recht. Eine Übersicht über die Schulfrage. Als Manuskript gedruckt.

Arbeitsauschuß deutscher Verbände, Berlin N.W. 52.

Wer seinen Bekannten im In- und Auslande eine gedrängte Widerlegung der Verleumdungen, welche die Entente, Kautsky, Eisner und alle sonstigen Feinde und Verräter gegen das „schuldige“ Deutschland ausgestreut haben, geben will, findet in dieser unter einem neutralen Geschichtsforscher (dem Schweizer Dr. Sauerbeck) ausgearbeiteten Flugschrift das geeignete Material.

Egon Frhr. v. Kapherr, Im Lande der Finsternis, Novellen und Skizzen aus dem alten und neuen Rußland. Verlag von Egon Fleischel u. Co., Berlin W. Preis 6.— Mark.

Diese Dichtungen sind mehr als Erfindungen; sie haben Quellenwert für die dunkeln Seiten des zaristischen wie des bolschewistischen Rußland.

Dr. R. Jenny, Wie Rußland bolschewistisch wurde. Ein Aufriß der russischen Revolution. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter u. Co. Berlin und Leipzig, 1921. 12.— M.

Der Verfasser betont selbst, daß eine wirklich farbenreiche Geschichte der russischen Revolution bei persönlicher Abwesenheit von Rußland zurzeit nicht geschrieben werden kann. Das Werk selbst darf nur in beschränktem Maße als Geschichtswerk angesprochen werden. Sein Vorzug beruht weniger in der Genauigkeit oder Vollständigkeit der Darstellung, als in der Verknüpfung der Ereignisse von 1917 mit denen von 1905, wobei der Verfasser aus eigener Anschauung berichten kann und dem deutschen Leser manches zu sagen hat. Eine ruhigere, wissenschaftlichere Sprache hätte dem Werkchen genützt.

Verantwortlich Hans von Sodenstern in Berlin.

Schriftleitung und Verlag: Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35 a. Fernruf: Bülow 6510.

Verlag: R. F. Koehler, Abteilung Grenzboten, Berlin.

Druck: „Der Reichsbote“ G. m. b. H. in Berlin SW 11, Dessauer Straße 36/37

Rücksendung von Manuskripten erfolgt nur gegen beigefügtes Rückporto.
Nachdruck sämtlicher Aufsätze ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Verlages gestattet.